



Milobader Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,25 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 56 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg (Württemberg) Wildbad. — Druckerei: Engelbert Häberle & Co., Wildbad; Druckerei: Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfachkonto 201 14 Stuttgart. — Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 2 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenen Tarifen. — Schlag der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkreten aber wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 54, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Die stolze Heimkehr

NSA. Vor zwölf Jahren formierte sich draußen am Bürgerbräueller in München in den Mittagsstunden eines klaren Novembertages der Zug der Nationalsozialisten, um mit einem Marsch durch die Stadt die Atmosphäre der Ungewissheit zu lösen und dem Volk zu zeigen, daß die NSDAP gewillt war, sich offen zu dem begonnenen Werk der Erhebung zu bekennen. Die meisten von denen, die in den ersten Reihen an der Seite Adolf Hitlers marschierten, haben sich dabei das Schicksal geahnt, das sie dann an der Feldherrnhalle erreichte. Sie marschierten trotzdem, genau so selbstverständlich wie Adolf Hitler an ihrer Spitze durch den Nebel der Bevölkerung in den Kugelregen am Odeonsplatz.

Was diesen Männern und allen denen, die damals mitmarschierten, die innere Kraft zu ihrem Tun gab, konnte nicht mehr der Glaube an den unmittelbaren Sieg sein, denn zu klar umrissen war bereits die durch Verrat geschaffene politische Lage, sondern nur die Erkenntnis der Notwendigkeit ihres Opfers für Deutschland und seine Zukunft. So mögen die deutschen Soldaten in den Schlachten an der Somme oder vor Verdun marschiert sein: zwar den Tod vor dem Auge, nicht aber den Sieg, dabei besetzt von dem tiefsten Bewußtsein der Notwendigkeit ihres Mutes und ihres Ausbarrens für die Erlösung des Volkes und Reiches. So hat Deutschland 1914 bis 1918 der Welt getrotzt, so hat 1923 seine Erhebung begonnen.

Es hat eine tiefe symbolische Bedeutung, daß an den Tagen, an denen Deutschland der Toten der Feldherrnhalle gedenkt, eine neue Flagge über der neuen Wehrmacht weht, die das Zeichen trägt, für das jene fielen.

Denn auch ihr Opfer war nicht umsonst. Nicht nur, daß die Saat, die dieser 9. November 1923 tausendfach in den Herzen deutscher Männer und deutscher Jugend im ganzen Reich auswarf, millionenfach ausgegangen ist — auch damals hat ihr Opfer eine große Mission für Deutschland erfüllt.

Denn durch die deutsche Erhebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei am 8. und 9. November 1923 wurde in München den Kreisen die letzte und entscheidende Antwort gegeben, die dort seit Kriegsende glaubten, mit einer Trennung Bayerns vom Reich dieses zerschlagen zu können. Ihrer scheinheiligen Parole: „Los vom roten Berlin“ legte damals die NSDAP die Parole entgegen: „Erobert das rote Berlin“, und zwang sie so, den einzigen mit den Interessen Gesamtdeutschlands zu vereinbarenden Weg der politischen Umwälzung zu gehen.

Es ist Adolf Hitlers historisches und staatsmännisches Verdienst gewesen, daß er damals durch den Einsatz seiner Bewegung den Zerfall des Reiches verhindert hat. Und die Nationalsozialisten, die damals starben, fielen auch für die Erhaltung des einzigen Erbes, das uns der November 1918 ließ, das Bismarcksche Reich.

Selten in der Geschichte des Volkes hat der Opfertod von sechzehn Männern das Schicksal einer Nation so tief beeinflusst, als das Sterben der Männer, die jetzt unter der Teilnahme ganz Deutschlands ihre letzte Ruhestätte finden.

Indem ihr Einsatz damals den völligen Zerfall des Reiches verhinderte, wurden sie in gleichem Maße die Märtyrer und die Helden aller derer, die an Deutschlands Auferstehung glauben. Durch ihre geschichtliche Tat schufen sie das Vorbild, das der Partei in ihrem Kampfe um die Eroberung des Reiches Kraft und Stärke gab.

Hunderte von deutschen Männern sind ihnen nachgefolgt, indem sie ihre Treue zur nationalsozialistischen Bewegung mit dem Tode bezugeten, zehntausende haben Verwundung und Verblutung hingenommen, unzählige Opfer und Verfolgung erlitten — alle aber haben sie ihr Schicksal still getragen im Gedenken an jene eiserne Schar derer, die vor nunmehr zwölf Jahren mit dem Rufe „Deutschland hoch in Ehren“ auf den Lippen festen Trittes in den Tod marschierte.

Es waren wahrhaft prophetische Worte, die Adolf Hitler am 28. März 1924 in seiner großen Schlussrede vor dem Volksgericht sprach:

„Das ist das sichtbare Zeichen des Gelingens vom 9. November, daß in seiner Folge die Jugend sich wie eine Sturmflut erhebt und sich zusammenschließt. Das ist der größte Gewinn des 9. November, daß er nicht zur Depression geführt hat, sondern dazu beitrug, das Volk aufs höchste zu begeistern. Ich glaube, daß die Stunde kommen wird, da die Massen, die heute mit unserer Fahne auf der Straße stehen, sich vereinen werden mit denen, die am 9. November auf uns geschossen haben.“

Und wenn Adolf Hitler in seiner Festungshaft am 16. Oktober 1924 der Totentafel vom 9. November 1923 in seinem Buch „Mein Kampf“ den Satz hinzufügen mußte: „So genannte nationale Behörden verweigerten den toten Helden ein gemeinsames Grab“ — so darf die nationalsozialistische Bewegung heute mit Stolz bekennen, daß sie ihren Toten dieses gemeinsame Grab erobert hat. Und Adolf Hitler, der mit ihnen damals Schulter an Schulter marschierte,

hat ihnen ihre Ruhestätte errichtet — Tempel der nationalsozialistischen Bewegung, für die sie kämpften, Tempel der Wiederauferstehung des deutschen Volkes, für die sie starben.
Es ist eine stolze Heimkehr, die sie feiern. S. S.

Die Feldherrnhalle und ihre Geschichte

NSA. Wenn sich die Führer von Staat und Bewegung aus ganz Deutschland am 8. und 9. November in München zusammenfinden zur Ehrung der vor zwölf Jahren an der Feldherrnhalle gefallenen nationalsozialistischen Kämpfer, so ist das allein schon der Beweis, welche hohe Bedeutung das Reich Adolf Hitler diesem ehernen Bau angedeihen läßt. So ist es angebracht, einiges aus der Geschichte der Feldherrnhalle in München zu veröffentlichen, jenes monumentalen Bauwerks, das besonders in den letzten zwanzig Jahren immer und immer wieder Sammelpunkt des großdeutschen, völkischen und zuletzt des nationalsozialistischen Münchens geworden ist.

Am 18. Juni 1841, dem Jahrestag der Schlacht von Waterloo, legte Ludwig I. zu Ehren der bayerischen Armee den Grundstein zur Feldherrnhalle. Vor ihr beginnt die architektonisch schöne Straße Münchens, die Ludwigstraße, die nach genau einem Kilometer vom Stegestor abgeschlossen wird. Nach drei Jahren, 1844, werden unter militärischen Feierlichkeiten die Standbilder der Feldherren Tilly und Brede in der Halle enthüllt.

Am 16. Juli 1871 halten die siegreichen bayerischen Truppen ihren Einzug in München durch das Siegestor zur Feldherrnhalle, die festlichen Fahnen- und Grünenschmuck erhalten hatte und vor der, auf dem Odeonsplatz, die erbeuteten französischen Geschütze aufgestellt standen. Auch die Hartshiere, die Leibgarde des Königs, und das Kadettenkorps waren angetreten zum Vorbeimarsch der siegreichen Krieger.

Nun fanden alljährlich Serenaden sämtlicher Musikkorps der Münchener Garnison vor der Feldherrnhalle statt, zu Ehren des Geburtstages des Königs. Auch die Krieger- und Schützenverbände hielten vor der Feldherrnhalle die Höhepunkte ihrer Feierlichkeiten ab.

1892 wurde das Armeedenkmal in der Feldherrnhalle errichtet und auf dem Platz davor die beiden hohen Fahnenmasten. Die beiden Löwen, links und rechts der Freitreppe, fanden erst 1906 ihre Aufstellung.

Vielen ist die Photographie bekannt, welche unseren Führer Adolf Hitler als begeisterten Deutschen in einer tausendköpfigen Menge zeigt, die am 2. August 1914, dem ersten Mobilmachungstag, vor der Feldherrnhalle zu einer spontanen Kundgebung für die ganze deutsche Armee sich versammelt hatte. Am 25. August 1914 waren bereits die ersten erbeuteten französischen Geschütze des Weltkrieges dort aufgestellt.

1915 hielt eine österreichische Militärkapelle aus Graz in der Feldherrnhalle ihre Standmusik, und 1918 besuchten türkei Regierungsdirektoren die dortige Paradeplatz. Seit Kriegsausbruch war es zu einem sonntäglichen Brauch der Münchener Bevölkerung geworden, in großen Scharen zu diesen wöchentlichen Standkonzerten der Militärkapellen vor die Feldherrnhalle zu pilgern. Hier fanden auch die großen Siegesfeiern des Weltkrieges statt.

Am 1. Dezember 1918 fand sich ohne große vorherige Ankündigungen eine nach zehntausenden zählende Menge vor der Feldherrnhalle ein, um gegen den Juden Kurt Eisner zu protestieren, der sich als „Landesherr“ ausgeben wollte.

Nach der Befreiung Münchens von der Räteregierung durch den jetzigen Reichsstatthalter Epp war am 22. Juni 1919 eine große vaterländische Kundgebung gegen die Annahme des Versaillescher Schmachtfriedens, wenige Tage später nahm Epp die Parade seiner von ihm gebildeten bayerischen Schützenbrigade ab, die den Grundstock der neuen Armee für ganz Südbayern bildete.

Im November 1919 hielten vor der Feldherrnhalle die Münchener Studenten ihre erste völkische Kundgebung ab, im Februar 1920 nahm die Bevölkerung Münchens in einer gewaltigen Demonstration Stellung gegen das Auslieferungs-

Kurze Tagesübersicht

Der Stahlhelm ist aufgelöst. Der Führer hat an den Bundesführer des Stahlhelm ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Wiederaufrichtung der Wehrmacht hinweist. Franz Selbte nimmt einem Ausruf von den alten Frontsoldaten Abschied.

Die großen Feiern in München nahmen am Freitag mit der Ausbahrung der Gefallenen und der mitternächtlichen Ueberführung zur Feldherrnhalle ihren Anfang.

Die Beisetzungsfeier für die 16 Gefallenen in den Ehrentempeln am Königsplatz ist am Samstagmittag.

Die italienischen Truppen haben am Freitag kampflös Mafale und an der Südfreit Frontal bei. wichtige Ausgangsstellungen für weitere kriegerische Operationen.

begreifen der Entente. Acht Tage später hörte die Feldherrnhalle den gleichen Rotschrei eines geknebelten und verratenen Volkes. Am 7. März 1920 organisierten die Antisemiten Münchens eine weitere Kundgebung gegen die ostjüdische Einwanderung und gegen die staatliche Bevorzugung der Juden überhaupt. Es folgte 1921 eine weitere vaterländische Kundgebung gegen die erpresserischen Forderungen des Feindbundes, und am 14. Januar 1923 die bereits von Nationalsozialisten geleitete Massenkundgebung gegen die Ruhrbesetzung. Mehrmals in diesem denkwürdigen Jahre sammelten sich die Parteigenossen Münchens vor der Feldherrnhalle, um trotz Verbot „unter freiem Himmel“ der breiten Öffentlichkeit ihre Attisität zu zeigen.

Das blutige Geschehen des historischen 9. November 1923 gab München den Ehrennamen als Geburtsstadt der Bewegung. Die ersten tausend Parteigenossen haben damals ihre Treue zu Führer und Idee unter Beweis gestellt. Die Festigkeit dieses Glaubens bildete die Grundlage zum kommenden Sieg.

Am 25. Februar 1924 wurden in der Feldherrnhalle die Worte „Herr mach uns frei“ angebracht, einen Monat später auf dem Odeonsplatz der Pfalzgedenkstein enthüllt. Am 19. September 1924 protestierten die Nationalsozialisten Münchens vor der Feldherrnhalle gegen den Dawes-Plan. Ein Jahr später ford an gleicher Stelle die historische Jahrtwendefeier der Rheinlande statt. Die Anwesenheit des Pfälzer Sängerbundes in München am 17. Juli 1928 gestaltete sich vor der Feldherrnhalle zu einer großen völkischen Kundgebung. Mit 21 Salutsschüssen und einer gewaltigen militärischen Serenade wurde am 30. Juni 1930 vor der Feldherrnhalle die Befreiung der Pfalz und der Rheinlande von elfjähriger feindlicher Besetzung begangen. Im August 1931 wurden in diesem Ehrentempel zwei Tafeln für die bayerischen Generale des Krieges 1870/71 und des Weltkrieges enthüllt.

Neben dem 9. November 1923 war der 9. März 1933 wohl der denkwürdigste Tag, den die Feldherrnhalle je sah. An den beiden Fahnenmasten fliegen zum erstenmal die Flaggen des Dritten Reiches empor, unter dem Jubel von über hunderttausend Münchnern. Gauleiter Wagner verkündete amtlich den Sieg der nationalsozialistischen Revolution. Am 12. März 1933 bereits kam der Führer nach München und legte auf den Stufen der Feldherrnhalle einen mächtigen Kranz zu Ehren der Gefallenen des 9. November 1923 nieder. Am 26. März beendete ein Konzert sämtlicher Militärkapellen Münchens das erste Winterfest. Am 20. April wurde der 44. Geburtstag des Führers in feierlicher Weise vor der Feldherrnhalle begangen. Am 7. Mai sammelte sich hier die Hitlerjugend und nahm ihren Traditionswimpel von 1923 in Empfang.

Mittelpunkt des zehnten Jahrestages des Opfertodes der ersten nationalsozialistischen Kämpfer war die Feldherrnhalle. An der Spitze der alten Kämpfer schritt der Führer den Opferweg zu diesem Heldentempel. Das Ehrenmal für die gefallenen Freiheitskämpfer wurde in der Todesstunde enthüllt. Zum erstenmal zog eine SA-Wache unter Gewehr vor der Feldherrnhalle auf.

Der sichtbare Aufstieg des neuen Staates fand seinen Widerhall in den Kundgebungen vor der Feldherrnhalle. Am 16. Januar 1934 wurde von den Stufen der Feldherrnhalle das Geheiß zur Ordnung der nationalen Arbeit bekanntgemacht. Am Todesstag Hindenburgs, anlässlich der Vereingung des Reichspräsidenten mit dem Reichsstaatsrat, Vereidigung der SA vor der Feldherrnhalle auf den Führer. Auch die Kundgebung des Sieges der Saarabstimmung fand am 26. Januar 1935 vor der Feldherrnhalle statt. 1. März 1935: Rückgliederung des Saargebietes. Inskript in der Feldherrnhalle: „Die Saar ist frei!“

Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am Helldenkentag, 17. März 1935, läßt den Aufmarsch der 150 Fahnen der alten bayerischen Armee und die Totenachtung durch den Führer nach dessen Triumphfahrt vom Flughafen zur Feldherrnhalle zu einem unvergeßlichen Tag für ganz München werden. Der Komposit des Badenweiler Marsches, Obermusikmeister Georg Rüst hält am 28. April in der Feldherrnhalle sein letztes Standkonzert vor seinem Auscheiden aus dem Heere.

Am 7. August stehen 1935 ausländische Jungen vor der Feldherrnhalle und gedenken mit der Münchener Hitlerjugend der Toten von 1923.

Und wenn nun die Sarkophage der Gefallenen vom Jahre 1923 in diesem wahrhaft „heiligen Hain“ stehen und diese toten Helden ihren Weitermarsch antreten als sinnbildliche Auferstehung, wenn bei Namensaufruf die Hitlerjugend Deutschlands „Hier!“ ruft — dann findet das Wort des Führers wieder die Bewirklichung: „Und Ihr habt doch gesiegt!“

Aus Tod grünt Leben

Presseempfang zum 9. November 1935 — Gewaltige Neubauten in München — Die größte Oper der Welt — Ewige Wache

München, 8. Nov. In dem repräsentativen Festsaal des Künstlerhauses, von dessen Iorbeergeräumter Bühne das goldene Hohelitzzeichen der nationalsozialistischen Bewegung leuchtete, fand am Freitag nachmittag ein Presseempfang statt, bei dem

Reichspressechef Dr. Dietrich

die überaus zahlreich versammelten Vertreter der in- und ausländischen Presse — unter ihnen die Hauptkristkeller der ge-

Samten NS-Presse des Reiches — namens der nationalsozialistischen Partei herzlich begrüßt.

Der 9. November, so führte er u. a. aus, ist für uns der Tag des heldischen Opfers, jenes Opfers, aus dessen Blut die Saat des Dritten Reiches aufgegangen ist. Die Schiffe an der Feldherrnhalle am 9. November 1923 wurden zum Weckruf für Millionen im Reich, die den Glauben an eine bessere Zukunft im Herzen trugen. Die Toten am Odeonsplatz waren die ersten Märtyrer der nationalsozialistischen Revolution, die zehn Jahre später das Reich eroberte. Seit der Machtergreifung haben wir alle Jahre diesen Tag in dem Rahmen gefeiert, der der Bedeutung, der Größe der Partei im deutschen Volk und für das deutsche Volk entspricht.

In diesem Jahre aber hat der Tag seine ganz besondere tiefinnerliche sinnbildliche Bedeutung. Es ist die Feier des Sieges und der Auferstehung der Toten des 9. November 1923. Wie der Marsch unserer ältesten Parteigenossen vom historischen Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle den Opfergang nicht nur der nationalsozialistischen Partei, sondern des ganzen deutschen Volkes versinnbildlicht, so wird der Marsch unserer toten Helden von der Feldherrnhalle zum Königsplatz nun den Sieg und die Auferstehung dieser Toten und damit auch des ganzen deutschen Volkes künden. Sie werden in dem Ehrentempel am Königsplatz als „ewige Wache“ für immer ihren Platz haben als Mahner für das ganze deutsche Volk.

Die Feiern der nationalsozialistischen Bewegung haben ja ihren besonderen Charakter, ihr eigenes Gesicht, ihren eigenen Stil, und die heutige Feier wird die Seele der nationalsozialistischen Bewegung ausdrücken, ebenso wie die Bauten aus Stein und Erz, die hier in München für alle Zukunft den Gestaltungswillen der Partei verkörpern und zeigen, was die nationalsozialistische Bewegung für Deutschland will.

Nach diesen von den Versammelten mit lebhaftem Beifall bedankten Ausführungen des Reichspressescheffs der NSDAP, hieß auch der Gauleiter des Traditionsgebietes München-Oberbayern,

Staatsminister Adolf Wagner,

zugleich in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Leiter der Veranstaltungen des 8. und 9. November die Presse herzlich willkommen.

Was hier in den letzten zweieinhalb Jahren entstand, ist echter und wahrer Ausdruck nationalsozialistischen Kunst- und Kulturwillens. Das, was jetzt seiner Vollendung entgegengeht, ist aber nur ein Anfang dessen, was geplant ist. Ein Verwaltungsbau soll entstehen, dessen Ausmaße so groß sind, wie der jetzt der Vollendung entgegengehende Führerbau, einschließlich des Verwaltungsbaues.

Ein mächtige Halle wird entstehen, die ein Fassungsvermögen von 60.000 Menschen haben wird.

München wird als eine der nächsten Bauten ein Museum bekommen, wie es die Welt noch nicht gesehen hat — ein Museum für Zeitgeschichte, in dem alles zusammengetragen wird, was irgendwie mit der Entstehung der nationalsozialistischen Weltanschauung und mit der deutschen Wiedergeburt zusammenhängt.

Schließlich wird München als Hauptstadt der Deutschen Kunst eine neue Oper bekommen, die noch in diesem Herbst begonnen wird und die die größte Oper der Welt, ja, auch die schönste Oper des Erdballs sein soll.

So glaube ich, daß das Gesicht dieser Stadt vielleicht schon nach einem Jahrzehnt so ausgeprägt nationalsozialistisch sein wird, wie kaum das Antlitz einer anderen Stadt sein kann.

Der Gauleiter forderte die Männer der Presse auf, die Atmosphäre dieser Stadt auf sich wirken zu lassen und dabei auch jenes grauen Novembertages vor zwölf Jahren zu gedenken, an dem das deutsche Vaterland am Boden lag, keine harter Faust die Fäden des Reiches in der Hand hatte, die Wirtschaft zerrütet war und die ultramontane Separation sich anschickte, das Reich zu zerbrechen. Jeder, der jene Tage erlebt habe, mußte fühlen, daß die Zeit reif geworden war, das morsche Gebilde, das sich Staat von Weimar nannte, umzugestalten.

In wenigen Stunden fährt sich zum zwölften Male der Zeitpunkt, an dem Adolf Hitler im Bürgerbräukeller durch seinen Schutz Deutschland weckte und die Männer um sich scharte, mit deren Hilfe er dem Reich eine neue Regierung geben wollte. Daß die Tat nicht gelang, das mag Schicksalsfügung sein, aber daß sie richtig war, das steht heute mehr als je fest.

Was liegt näher, als daß wir heute dieses Geschehen feiern? Was liegt näher, als daß wir heute im Dritten Reich diese einst verhüllten und verpötenen toten Kameraden im Siegeszug durch München tragen?

„Und Ihr habt doch gefiegt!“

Aus diesem Gedanken ist geworden, was wir morgen feierlich

erleben werden. Unsere Toten werden heute Nacht, begleitet von allen Nachfahren der Partei und des Staates, durch das Siegestor in München einziehen und werden feierlich aufgebahrt dort, wo Ultramontanismus, Rotmord und Reaktion sie erschossen haben. Und morgen wird der Führer mit seinen Getreuen vom historischen Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle ziehen durch die Straßen des 9. November 1923. Und auf diesem Wege werden alle die Kameraden dabei sein, die im Reich für die nationalsozialistische Bewegung gefallen sind. Alle diese Kameraden werden ihre Ehre finden durch die Pylonen, die ihren Namen tragen, und jedes Mal, wenn der Führer an der Spitze des Zuges an einem der Pylone vorbeiziehen wird, wird der Name eines der Toten erklingen. Das wird symbolhaft zum Ausdruck bringen, daß alle Kameraden, die Rotmord und Reaktion erschossen, morgen im Geiste mit uns marschieren werden. Die Klänge des Horst-Wessel-Liedes werden den Zug begleiten, denn mit dem Horst-Wessel-Lied auf den Lippen sind die meisten unserer Kameraden gefallen.

Die Toten der Bewegung werden morgen geehrt, wie noch niemals Tote geehrt worden sind. Denn das Spalier werden die gesamten Hohensträger der Partei und die sämtlichen Dienstgrade der SA, der SS, des NSKK und unserer Jugendorganisationen bilden. Wir haben bewußt diesem Teil der Feier ein triumphales Gepräge gegeben. Es liegt dem Soldaten nicht, daß bei seinem Tode getrauert werde. Der sterbende Soldat will keine Trauer bei seinem Ende. Die klingende Musik des Marsches ist die schönste Musik an seinem Grabe. Die Bestattung unserer Toten soll vor sich gehen in einem Rahmen, der nicht nur den Menschen vor heute, sondern auch den kommenden zeigt, daß das Blut dieser Gefallenen wachen wird über die Reinheit und Sauberkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung und über die Größe des deutschen Vaterlandes. Aus diesem Grunde werden die Ehrentempel für diese Männer den Namen „Ewige Wache“ tragen, und unsere Toten werden nicht unter den Klängen von Trauermärschen beigesetzt, sondern unter den Klängen der „Vergatterung“, des Trommelwirbels, der geschlagen wird, wenn die Wache aufzieht und für den Wachdienst verpflichtet wird. Der Sprecher der Partei wird die Namen der Gefallenen aufrufen und hierauf wird die gesamte angetretene SA, die gesamte HJ, wird ganz München und mit ihm ganz Deutschland rufen: Hier!

Denn die Toten werden weiter leben in uns und sie werden weiter leben in unserer Jugend.

Die Aufbahrung der 16 Gefallenen

München, 8. Nov. Auf drei großen Münchener Friedhöfen sind am Freitag mittag die 16 Gefallenen des 9. November 1923 feierlich aufgebahrt worden.

Im Waldfriedhof, im Nordfriedhof und im Ostfriedhof waren die Aussegnungshallen mit hohen Vorbereibäumen geschmückt, vor denen aus acht tannenumwundenen Pylonen Opferflammen aufstiegen.

Die einheitlichen, ebelgeformten Zinnfärge, in die die sterblichen Ueberreste der Männer gebettet wurden, die vor zwölf Jahren an der Seite Adolf Hitlers ihr Leben hingaben für die Freiheit und das Glück des deutschen Volkes, tragen als einzigen Schmuck ein dunkelrotlamenes Bahrtuch, auf dessen Mitte von weißem Grund das Halbentkreuz aufleuchtet, das Siegeszeichen, für das sie in den Tod gegangen sind, zu Füßen des Halbentkreuzes trägt das Bahrtuch in goldenen Letzern den Namen der Gefallenen. Vor jedem Sarg ist ein Korb mit riesigen weißen Chrysanthemen niedergelegt.

Punkt 12 Uhr zog unter feierlichem Orgellaut die Ehrenwache der SA auf, die das bisherige Wachkommando der SS-Standard „Deutschland“ ablöste. Die Ehrenwache mit den Fahnensträgern der die Namen der gefallenen Kameraden tragenden Traditionsfahne nahm hinter den Särgen Aufstellung. Die Angehörigen der Gefallenen wohnten dem Aufbahrungsalte bei und weilten in tiefer Ergriffenheit vor den Särgen derer, die sich dem Vaterland geweiht und geopfert haben.

Nach dem Aufzug der Wache, deren Posten bis zum Abend von Stunde zu Stunde abgelöst werden, wurde der Bevölkerung Gelegenheit geboten, den gefallenen Vorkämpfern des Dritten Reiches den Tribut ihrer Ehrfurcht zu entrichten.

Auflösung des Stahlhelms

Ein Schreiben des Führers

Berlin, 8. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat an den Bundesführer des NSDAP (Stahlhelm) folgendes, vom 7. November datiertes Schreiben gerichtet:

Mit dem heutigen Tage ist der Neuaufbau der deutschen Wehrmacht durch die Bereidung des eingezogenen

ersten Neuzugjahrganges auf das Dritte Reich und seine Flagge geknüpft worden. Die deutsche Wehrmacht ist damit wieder für alle Zukunft die Trägerin der deutschen Waffe und die Hüterin ihrer Tradition. Gestaltender Wille und Ausdruck der politischen Macht ist die Partei.

Unter diesen Umständen halte ich die Voraussetzungen für eine Weiterführung des „Stahlhelms“ als nicht mehr gegeben. Denn das Ziel des Stahlhelms war, die Tradition des alten Heeres zu hüten und sie zu verbinden mit dem Streben nach der Wiederherstellung eines starken Reiches, das in einer neuen Wehrmacht den eigenen sicheren Schutz und Schirm seiner Freiheit bieten soll.

Nun nach der Erreichung dieses Zieles möchte ich Ihnen als dem Führer des Stahlhelmbundes und allen seinen Angehörigen aufrichtigen Dank sagen für die Arbeit und die großen Opfer, die Sie gebracht haben im Dienste dieses Ideals.

Am den alten Mitgliedern des NSDAP, die schon vor der Machtübernahme für die Befreiung des Reiches gekämpft haben, die Möglichkeit zu geben, an dem weiteren Ringen um die Ausgestaltung des nationalsozialistischen Dritten Reiches teilzunehmen zu können, habe ich für diese die sonst bestehende allgemeine Mitgliedsperre der NSDAP auf. Die Uebernahme solcher alter Stahlhelmmitglieder kann nicht korporativ, sondern nur durch Einzelaufnahme erfolgen. Außer den allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme in die NSDAP, und ihre Gliederungen, der SA, SS, des NSKK, erachte ich noch besondere Uebereinkommen für notwendig, die mit dem Reichsflaggenmeister bezw. mit den Führer dieser Gliederungen auszumachen sind.

Die letzte Entscheidung über die Aufnahme in die NSDAP trifft der Reichsflaggenmeister im Einvernehmen mit den zuständigen Hohensträgern der Partei (Gauleiter, Ortsgruppenleiter usw.).

Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SA, entscheidet der Stabschef der SA. Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in die SS, entscheidet der Reichsführer SS. Ueber die Aufnahme ehemaliger Stahlhelmer in das NSKK, entscheidet der Korpsführer des NSKK. Diese werden nach pflichtgemäßem Ermessen entscheiden.

Am jenen Mitgliedern des Stahlhelms, die nicht den Willen zur politischen Tätigkeit oder Mitarbeit in sich empfinden, die Möglichkeit einer Fortführung der Pflichten ihrer soldatischen Erinnerungen zu geben, empfehle ich den Eintritt in den Rhyffhäuserbund.

Die Liquidation des NSDAP (Stahlhelm) und seiner wirtschaftlichen Einrichtungen und Unternehmungen hat durch die Bundesführung oder deren Beauftragten zu erfolgen. Der Reichsflaggenmeister der NSDAP ist bereit, bei dieser Liquidation ausschließlich beratend mitzuwirken, allein ohne jede Uebernahme sich daraus ergebender vermögensrechtlicher Verpflichtungen.

Indem ich Ihnen, H. G. Selde, und Ihren einstigen Mitkämpfern noch einmal für Ihre große idealistische Arbeit und die vielen Opfer zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches danke, bin ich zugleich überzeugt, daß die Geschichte auch in ferneren Zeiten die Ihren Beitrag zur Erhebung der deutschen Nation nie vergessen wird. Die Würdigung muß aber eine um so höhere sein, je einheitlicher und geschlossener das Resultat aller Anstrengungen zur Wiederaufrichtung eines neuen Reiches sein wird. Was heute daher vielen ehemaligen Stahlhelmmitgliedern als ein schweres Opfer erscheinen mag, ist nichts anderes als die geschichtliche Aufwertung der bisherigen Arbeit und Leistungen. Denn vor der Zukunft unseres Volkes werden wir nur dann gut bestehen können, wenn es uns gelingt, das uralte Uebel deutscher Zersplitterung nicht als Grundzug unseres Wesens weiter zu erhalten, sondern erfolgreich zu überwinden.

Ein Volk, ein Reich, ein politischer Wille und ein Schwert!

Sie und Ihre Mitkämpfer bitte ich, nun auch weiter mitzuwirken an diesem gewaltigen Werk deutscher Lebensbehauptung.

(gez.) Adolf Hitler.

Die Antwort Seldes

Der Bundesführer des NSDAP (Stahlhelm) richtete an den Führer und Reichskanzler folgendes Antwortschreiben:

Mein Führer! Mit aufrichtiger Dankbarkeit befüllte ich den Empfang Ihres heutigen Schreibens. Mit mir danken Ihnen meine Kameraden vom NSDAP (Stahlhelm) für die hochherzigen Worte der Anerkennung, die Sie dem Kampfe des Bundes für die innere und äußere Befreiung der deutschen Nation gezollt haben. Dieser unerlöste Dank ist um so herzlicher und freudiger, als er dem Manne und Frontsoldaten gilt, der dem deutschen Volk seine innere und äußere Freiheit wiedergeliebt hat, die in der Wiederherstellung der Wehrmacht ihren lebendigsten Ausdruck fand. Hierdurch hat auch das Wollen und Ringen des

Eine große Sehnsucht

Roman von Marie Blant-Eismann.

82

Nachdruck verboten

„Dutta ist vor einigen Monaten mit einer den Falkenbergs befreundeten Familie nach Indien gegangen, so daß sie die Nachricht von dem plötzlichen Tode ihrer Schwägerin erst nach deren Beisetzung erhalten wird. Frau Vera von Falkenberg wird also zu Grabe getragen werden, ohne daß ihrem Sarg einer der nächsten Angehörigen folgt.“

Er besprach nun noch mit dem Arzt, die Tote mit allen Ehren in der Familiengruft der Falkenbergs beizusetzen und verließ dann das Totenzimmer, um alle die Wege zu gehen, die zur Erfüllung der letzten Pflichten notwendig waren.

Und es war wirklich ein Wunder geschehen.

Harald von Falkenberg war gerettet worden.

Blas und erschöpft lag er in der Kabine und lächelte, als er die Worte des jungen Schiffsarztes vernahm, der ihm gegenüber saß.

„Der Dampfer „Blücher“ von dem Sie aufgenommen wurden, befindet sich auf der Heimreise nach Deutschland, Herr von Falkenberg.“

Harald schloß die Augen und flüsterte:

„Heim nach Deutschland!“

„Freuen Sie sich darüber, daß Sie gerade von einem deutschen, heimkehrenden Dampfer geborgen worden sind?“

„Ja, ich freue mich,“ entgegnete Harald ernst. Ich nehme es sogar als eine Fügung des Schicksals. Mir ist es, als wollte es mir zeigen, daß ich nicht wieder in die Fremde ziehen soll. Ich habe ja meine Heimat über alles lieb und wäre niemals landflüchtig geworden, wenn nicht unfehlige Verhältnisse mich dazu gezwungen hätten, den Besitz meiner

Bäter zu verlassen und mich der Expedition nach Tibet anzuschließen.“

„Wir können alle,“ so fuhr der junge Schiffsarzt fort, „das Wunder noch nicht fassen, daß Sie aus der entsetzlichen Katastrophe gerettet worden sind. Es ist doch wirklich ein Glück ohnegleichen, daß Sie — man darf es wohl ruhig sagen — in letzter Minute, als Sie schon völlig erschöpft auf dem Meere trieben, von uns gefischt wurden.“

Harald seufzte schwer auf:

„Ja, es ist wie ein Wunder, aber —“

„Ich schloß mich seine Augen und um seinen Mund zeigte sich ein verbitterter Zug.“

Konnte er sich wirklich von ganzem Herzen über seine Rettung freuen?

Waren nicht alle seine neuen Pläne nunmehr gescheitert? Was sollte er beginnen, wenn er nach Deutschland zurückkam?

Wenn er den Boden des Vaterlandes wieder betrat, dann hatte Martin Overhof sicherlich schon längst Schloß Falkenberg in seine Hände gebracht.

Und er — der letzte Falkenberg — war zum Bettler geworden und würde sich irgendwo eine Stellung suchen müssen.

Doch überall war der Arbeitsmarkt überfüllt und für ehemalige Offiziere gab es wenig Berufsmöglichkeiten.

Der junge Schiffsarzt, der ihn aufmerksam beobachtete, ahnte seine düsteren Gedanken und bemühte sich, ihn davon abzulenken.

Eifrig begann er auf ihn einzureden:

„Sie ahnen ja nicht, Herr von Falkenberg, wie ich jetzt von allen Damen des Dampfers bestirmt werde, da jede wissen will, wie es Ihnen ergeht. Man bewundert Sie als Held und nimmt aufrichtigen Anteil an Ihrem Ergehen. Am liebsten möchte jede der Damen Ihnen etwas Liebes und Gutes erweisen. Sie haben ja auch Uebermenschliches geleistet, als Sie die Holländerin van Duden und das Kind

retteten. Ihr Arm war fast gelähmt, weil Sie Frau van Duden und das Kind solange festgehalten haben. Ich habe bisher nie an Wunder geglaubt, aber diesmal muß ich fast erkennen, daß es doch noch Wunder auf dieser Welt gibt. Und Sie selbst müssen sich doch sagen, daß Sie ein Auserwählter des Schicksals sind.“

Das wehmütige Lächeln um Haralds Mund vertiefte sich noch mehr. Er schaute lange traumverloren vor sich hin und flüsterte:

„Ein Auserwählter des Schicksals? — Vielleicht! Es muß sich nur noch zeigen, ob man zum Glück oder zum Unglück bestimmt ist.“

„Glück werden Sie haben, Herr von Falkenberg,“ versicherte der junge Schiffsarzt eifrig.

Harald wehrte müde ab:

Konnte es für ihn wirklich noch ein Glück geben?

Er hatte den Glauben daran längst verloren, seitdem er sich von Regina trennen mußte.

Und sein Glück war sie allein!

Langsam strich sich Harald über die Stirn und achtete wieder auf die Worte des jungen Schiffsarztes, der eifrig fortfuhr:

„Morgen müssen Sie an Deck kommen, Herr von Falkenberg, unsere Passagiere wollen Sie endlich sehen und beglückwünschen. Man will Sie feiern. Und ich könnte Sie benachteiligen, von all den schönen Frauen umschwärmt zu werden.“

Aber Harald wollte davon nichts wissen und bat, auch weiterhin in seiner Kabine bleiben zu dürfen.

Doch da ihn auch der Kapitän mit Bitten bestürmte, raffte er sich schließlich auf und nahm an dem gemeinsamen Essen teil.

Man hatte ihn und Frau van Duden zu Ehren die Tafel reichlich geschmückt und seinen Platz mit Vorbeurteilung kränzt.

(Fortsetzung folgt.)

Stahlhelms den Abschluß gefunden, den meine Kameraden und ich allzeit mit heißem Herzen und nach bestem Wissen und Gewissen erstrebt haben.

Meine Kameraden und ich sind besonders dankbar dafür, daß Sie die Reinheit unseres Volkens anerkennen, indem Sie den Angehörigen des Stahlhelms den Eintritt in die Partei und ihre Gliederungen ermöglichen.

Wenn an dem historischen Tag, an dem durch Ihren Befehl die wiedererstandene Wehrmacht die von Ihnen gegebene Fahne aufzieht, so wollen wir allen Kameraden des NSDAP (Stahlhelm) es als einen symbolischen Akt ansehen, wenn wir am gleichen Tage unsere alte Fahne einziehen und unsere Ziele für erreicht erklären. Wir tun dies mit dem Dank des Kämpfers, der es noch erleben darf, daß seine Ziele und Ideen Erfüllung und Gestalt gefunden haben.

Ich danke Ihnen nochmals für das Wohlwollen und die Anerkennung, die Sie meinen Kameraden und dem Bunde zuteil werden lassen.

Ich melde Ihnen, mein Führer, hierdurch die von mir befohlene Auflösung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm). Heil Hitler!

gez. Franz Selbte.

Aufruf Selbtes

an seine alten Stahlhelmkameraden

Berlin, 8. Nov. Franz Selbte hat an seine alten Stahlhelmkameraden einen Aufruf gerichtet, in dem er sagt:

Kameraden! Ich habe den Auflösungsbescheid für sämtliche Gliederungen des NSDAP (Stahlhelm) gemäß der Willensäußerung des Führers mit Wirkung vom 7. November 1935 bekannt gegeben.

Wir danken dem Führer und Frontsoldaten Adolf Hitler für die ehrenvollen Worte der Anerkennung, die er für die Arbeit aller Kameraden im Dienste des Vaterlandes und im Befreiungskampfe ausgesprochen hat.

Wir danken dem Führer besonders dafür, daß er in Anerkennung der Leistung der Kameraden die Partei den alten Kameraden öffnet und ihnen die Zugehörigkeit zu der von ihm geschaffenen Bewegung und die weitere aktive Mitarbeit zum Wohle des Vaterlandes in der Partei und ihren Gliederungen ermöglicht. Denn wir alle haben nur das eine Ziel gehabt, und haben nur das eine Ziel zum Wohle Deutschlands wirken zu können. Da die Gründer des Stahlhelms am 13. November 1918 zu Magdeburg sich gelobt haben, nicht nur dem drohenden Untergang, sondern ungeschämt und unerschütterten Freiheitskampf gegen innere und äußere Feinde aufzunehmen, mußte aus dem Erleben des Krieges und aus dem Frontgeist heraus die Gründung eine soldatische sein. Wir stellten keine politischen Ziele auf, sondern erhoben die soldatische Forderung nach der Wehrhaftigkeit mit ihrer allgemeinen Dienstpflicht. Fast 300 tote Kameraden und weitere über 400 verwundete Kameraden mußte der Bund auf seinem schweren Wege verzeichnen. Wir haben dann unserem Wege eine neue Richtung gegeben, als der Führer und Frontsoldat Adolf Hitler seine nationalsozialistische Bewegung zum Siege führte. Wir schwenkten ein.

Mit dem Wiedererstehen der Wehrmacht ist die Aufgabe des NSDAP (Stahlhelm) erfüllt. Umso mehr als die Armee keine neue Armee ist, sondern jene ruhmvolle, stolze Armee, die wir mit bildeten, die für sich in Anspruch nehmen kann, Trägerin und Hüterin einer einzigartigen Tradition zu sein. Wir alten Stahlhelmkameraden rollen unsere Fahne ein am 7. November 1935, mit dem gleichen Tage, da die neue vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht verordnete Kriegsfahne der deutschen Wehrmacht am Mast aufsteigt.

Ich danke allen Kameraden für ihre Kameradschaft, für ihre Arbeit, ihren opferbereiten, selbstlosen Einsatz und für ihre Treue für den Bund, für das Reich, für den Führer.

Möge unser Geist der Front und der Kameradschaft immer der Geist der deutschen Wehrmacht sein und bleiben, damit sie immer für den deutschen Führer und für das deutsche Volk Schutz und Trutz in Friedenszeit und in Notzeit ist.

Front-Heil!
gez. Franz Selbte.

Ehrenunterstützung für die Schwerbeschädigten der NSDAP.

NSA. Der Führer hat zum 9. November folgende Verfügung erlassen:

In dem opferwilligen Kampfe unserer Bewegung haben viele Nationalsozialisten schwere körperliche Schädigungen davongetragen. Ihnen für diesen Einsatz im Dienste der nationalsozialistischen Idee zu danken, ist eine Ehrenaufgabe der NSDAP.

Ich bestimme daher unter dem 9. November 1935:

1. Für die Schwerbeschädigten der Partei, die bei ihrer freiwilligen Pflichterfüllung im Kampfe um das Dritte Reich einen dauernden schweren, die Erwerbsfähigkeit für immer einschränkenden körperlichen Schaden davongetragen haben, wird aus Mitteln der Partei alljährlich ein Betrag von einer halben Million RM. für Ehrenunterstützungen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Schwere der Körperbeschädigung sowie nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsteller.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

gez. Adolf Hitler.

NSA. Der Reichsschatzmeister erläßt dazu die nachstehenden Ausführungsbestimmungen über die Ehrenunterstützung Schwerbeschädigter der Partei:

Auf Grund der Ziffer 3 der Verfügung des Führers vom 9. November 1935 erlaßt ich folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Eine Ehrenunterstützung erhalten diejenigen Parteigenossen, die nachgewiesenermaßen bei ihrem Einsatz im Kampfe der NSDAP für das Dritte Reich eine schwere Körperbeschädigung davongetragen haben, die nachweislich eine dauernde erhebliche Erwerbsbeschränkung bedingt.

2. Die Ehrenunterstützung wird für ein Kalenderjahr festgesetzt, erstmals für das Kalenderjahr 1936. Die Zahlung der Ehrenunterstützung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen. Ich behalte mir vor, die Höhe der Ehrenunterstützung bei Vorliegen wichtiger Gründe zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung einer Ehrenunterstützung besteht nicht. Die Ehrenunterstützung ist eine freiwillige, zusätzliche Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den

Schwerbeschädigten den Dank der Partei in sichtbarer Form abzulassen. Die Ehrenunterstützung ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf die Ehrenunterstützung von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht angerechnet sowie bei der Festsetzung von Hinterbliebenenrenten, Versorgungsbeträgen und dergleichen, insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 133) gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

Kurze, begründete Anträge auf Gewährung einer Ehrenunterstützung sind beim Reichsschatzmeister der NSDAP, München 43, Postfach 80, einzureichen.

Deutscher Schritt in Brüssel

Berlin, 8. Nov. Die deutsche Gesandtschaft in Brüssel ist beauftragt worden, aus Anlaß des Lütticher Ausbürgerungsurteils vom 24. Oktober bei der belgischen Regierung Vorstellungen zu erheben.

Italien und die deutsche Neutralitätserklärung

Rom, 8. Nov. Die klaren Entgegnungen auf den angeblichen Schritt des deutschen Konsuls in Genf durch Berliner halbamtliche Auslassungen und durch die deutsche Presse werden in den hiesigen Blättern in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben und erfahren in den Berichten aus Berlin eine ausführliche Erläuterung und Würdigung.

So schreibt „Popolo di Roma“, es sei augenscheinlich, daß es sich in erster Linie in Genf um ein großes Sanktionsmandat gehandelt habe, um Deutschland von seiner festen neutralen Haltung abzubringen. Die DPA-Mitteilung bringe eine unzweifelhafte Klärung über die eindeutige und feste deutsche Neutralitätshaltung. Zum erstenmal sei wörtlich davon die Rede, daß Deutschland nicht an Sanktionen teilnehmen werde. Der offiziöse „Popolo d'Italia“ stellt hierzu anerkennend fest, die amtliche Mitteilung sei eine klare Bestätigung der Neutralität und der Nichtbeteiligung Deutschlands an den Sanktionen. „Corriere della Sera“ betont, daß sich das deutsche Verbot von Waffenlieferungen an die beiden streitenden Parteien praktisch nicht gegen Italien richte. Italien habe von Deutschland niemals die Lieferung von Waffen begehrt. „Stampa“ spricht von einer deutschen kalten Dusche für die Sanktionisten und hebt hervor, daß die Erklärung Deutschlands in jene Linie der vollkommenen Loyalität zu stellen sei, welche die Berliner Regierung gegenüber dem italienisch-abyssinischen Streit seit der letzten Zeit in Rom abgegebenen Erklärung des Verbots der Waffenlieferungen an den Negus befolgt habe.

Malakke von den Italienern besetzt

Ohne Widerstand der Abessinier

Rom, 8. Nov. (Kunstsprache des Kriegsberichterstatters des DNB.) Am Freitag früh zogen die italienischen Truppen in Malakke ein. Als erste rüdten eine Abteilung Infanterie unter der Führung des Oberst Broglia, ferner Bersaglieri und Mannschaften des Kas Gugga mit wachsenden Fahrzeugen in die Stadt ein. Die italienischen Truppen bezogen unterhalb des alten, heute zerfallenen italienischen Forts, das im Jahre 1896 geräumt werden mußte, Bivak. Kas Gugga nahm im Namen Italiens Besitz von seinem Schloß Malakke. Es ist bisher noch nicht bekannt, ob die Italiener bei der Besetzung der Stadt auf Widerstand gestoßen sind.

Die Besetzung von Malakke erfolgte am Freitag um 9 Uhr früh, ohne daß die italienischen Truppen auf feindlichen Widerstand gestoßen wären.

Rom, 8. Nov. General de Bono hat folgendes Telegramm gesandt: „Unsere Fahne, die am 22. Januar 1896 von der Besetzung Malakke herabgenommen werden mußte, flattert jetzt von neuem dank der nationalen und Eingeborenen-Truppenabteilungen über diesem Fort.“

Gorrahai genommen

Rom, 9. Okt. (Kunstsprache des Kriegsberichterstatters des DNB.) Gorrahai, auf das sich die Bemühungen der italienischen Truppen an der Südfront während der letzten Wochen immer mehr konzentrierten, ist jetzt von den Italienern eingenommen worden.

Die Besetzungen des Ortes durch die Truppen der Armee des Generals Graziani erfolgte Freitag mittag. Damit haben die Italiener einen der wichtigsten strategischen Punkte an der Südfront in ihre Hand bekommen.

Deutsche kehren aus Abessinien heim

An Bord der „Ambara“, 8. Nov. Mit dem Dampfer „Ambara“ der Boermann-Linie kehrte am Freitag wieder eine Gruppe von Deutschen, die in Abessinien ansässig waren, in die Heimat zurück. Sie sind am 9. Oktober aus Addis Abeba abgereist, also bereits nach Ausbruch der Feindseligkeiten. Am 11. Oktober gingen sie in Djibuti an Bord des deutschen Schiffes. Von den insgesamt 23 Männern, Frauen und Kindern ist eine Anzahl bereits in Genua und Marseille an Land gegangen, um mit der Eisenbahn nach Deutschland weiterzureisen. An Bord der „Ambara“ befanden sich noch zwei Männer, vier Frauen und sieben Kinder. Gg. Trisch, der sich vor Cuxhaven an Bord des Schiffes begab, ließ die deutschen Rückwanderer im Namen der Auslandsorganisation der NSDAP in der Heimat willkommen. Ein Vertreter des DNB. hatte während der Fahrt

von Cuxhaven nach Hamburg Gelegenheit, mit den Heimkehrern über ihre Eindrücke in Abessinien zu sprechen.

Gegen Roosevelts Wirtschaftsplan

Baltimore, 8. Nov. Das Bundesgericht von Baltimore erklärte in einer Entscheidung das vom Kongreß angenommene Gesetz gegen die Holdinggesellschaften für verfassungswidrig. Der Spruch stellt einen neuen scharfen Vorstoß gegen die New Deal dar. Das Gesetz sah die Auflösung der Holdinggesellschaften und eine durchgreifende Neuordnung vor. Nach Einlegung der Berufung wird der oberste Gerichtshof in Washington mit der Angelegenheit befaßt werden.

Ueberfall auf amerikanischen Personenzug

270 000 RM. Vohngelder geraubt

New York, 8. Nov. Im Staat Ohio, und zwar auf der Bahnstation Garrettsville, ereignete sich ein Ueberfall auf den Postwagen eines Personenzuges, der seinesgleichen sucht. Während des kurzen Aufenthalts des Zuges erschien plötzlich eine Gruppe von fünf Männern auf dem Bahnsteig, die bis an die Zähne bewaffnet war. Die Leute brachten sofort die mitgeführten Maschinengewehre in Stellung und drangen mit gezücktem Revolver in den Postwagen des Zuges ein. Sie schossen sofort um sich, ergriffen sechs Postfäden, sprangen aus dem Wagen heraus und in ein bereitstehendes Auto hinein und entkamen. Der Raub hatte sich mit einer solchen Schnelligkeit abgepielt, daß die meisten Fahrgäste des Zuges nichts davon bemerkt hatten. In den geraubten Postfäden befanden sich Vohngelder, in einem der Säcke mindestens 96 000 RM. Vohngelder, in einem anderen Sack, wie vermutet wird, 174 000 RM. Weiter sind in den geraubten Postfäden noch andere wertvolle Postfäden enthalten.

Lozales

Wildbad, den 9. November 1935.

Aufruf an die Mitglieder und Amtsträger im Reichsluftschutzbund

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalkommandant a. D. H. Grimme, erläßt an die Mitglieder und Amtsträger im Reichsluftschutzbund folgenden Aufruf:

Luftschutz und Winterhilfe haben vieles gemeinsam. Das Ziel: Die Erhaltung der Volkskraft. Die Gesinnung: Uneigennütige Hilfsbereitschaft. Der Weg: Mobilisierung des ganzen Volkes zur gemeinsamen Abwehr der Not Einzelner.

Weil Luftschutz und Winterhilfe klar und eindringlich die nationalen und sozialen Seiten der deutschen Volksseele ansprechen, ist die Leistung beider gleich groß. Die 7 Millionen Mitglieder des RLWB. und die 2 Millionen Amtsträger und Helfer unter ihnen haben durch ihre Mitarbeit im Luftschutz bewiesen, daß sie das nationalsozialistische Grundgesetz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ begriffen haben und ihm zu dienen entschlossen sind.

Meine Aufforderung an die Mitglieder und Amtsträger des Bundes, mit der gleichen Gesinnung und dem gleichen Eifer, den sie im Luftschutz offenbart haben, nunmehr auch dem großen Werk der Winterhilfe zu dienen, bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß sie im gleichen Geiste eine Sonderaufgabe zu erfüllen haben. Ich weiß, daß auch auf diesem Frontabschnitt „unseres Krieges“, als den der Führer das Winterhilfswerk bezeichnet, der Reichsluftschutzbund in allen seinen Gliedern seine Pflicht tun wird.

— Viehzählung am 3. Dezember 1935. Am 3. Dezember 1935 findet wieder eine allgemeine Viehzählung statt. Mit dieser Zählung wird eine Ermittlung der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen und der Kälbergebürten in den Monaten September, Oktober und November 1935 verbunden. Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde, Esel (auch Maulesel und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner) und Bienenstöcke; die Ermittlung der Hausschlachtungen auf Bullen, Ochsen, Kühe, Jungkühe, Kälber, Schweine und Ferkel, Schafe und Lämmer, Ziegen und Lämmer. Gezählt wird, wie seither, durch Zähler mittels Ortslisten in der Weise, daß der Zähler am 3. Dezember die Stückzahl des Viehs sowie die Zahl der Hausschlachtungen und der Kälbergebürten von Haus zu Haus erfragt. Wer bis zum Ablauf des 3. Dezember von einem Zähler nicht aufgesucht worden ist, hat die Angaben im Laufe des 4. Dezember 1935 dem Bürgermeister zu machen. Bei der großen Bedeutung, die der Zählung für die Landwirtschaft zukommt, darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ihre Aufgabe erfüllen und namentlich die Viehbefitzer selbst die verlangten Angaben genau und vollständig machen.

— Wieder Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke. Wie in den Jahren 1933 und 1934 wird es auch in diesem Jahre wieder viele Arbeitgeber geben, die zu Weihnachten ihren Gefolgschaftsmitgliedern einmalige Zuwendungen machen wollen. Um die Gefeuefreudigkeit der Arbeitgeber anzuregen, die ganz besonders geeignet sei, dem Geist wahrer Volksgemeinschaft zu dienen, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß auch im Kalenderjahr 1935 einmalige Zuwendungen von Arbeitgebern an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten frei von der Einkommensteuer (Lohnsteuer) und der Schenkungssteuer sein sollen, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Die einmalige Zuwendung muß in der Zeit vom 25. November bis 24. Dezember 1935 erfolgen. Sie muß über den vertraglich oder tariflich gezahlten Arbeitslohn hinaus gewährt werden. Sie kann in bar oder in Sachen gegeben werden und ist der Höhe nach nicht beschränkt. Die Steuerbefreiung gilt nur für Gefolgschaftsmitglieder, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3960 RM. jährlich beträgt.

Während im Nordosten der Hochdruck fortbesteht, zeigt sich über England immer noch schwacher Tiefdruck, so daß für Sonntag und Montag zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe in

Herren- und Knaben-Bekleidung

Ornstein & Schwarz

Plorzheim
Westliche 8

